Nr. 19. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 12. Januar 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Einkommensteuerstatistik.

Die erste Veranlagung nach dem neuen preußischen Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891, welche für das Steuerjahr 1892—93 stattfand, hatte, wie seiner Zeit mitgetheilt, ein Veranlagungssoll von 124 842 848 Mark ergeben, während das Hebungssoll der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer nach dem früheren Gesetz für das Jahr vorher (1891—92) nur 79 557 983 Mark betragen hatte; es hatte sich also ein Steuermehr von ca. 45 Millionen Mark herausgestellt; es war dies eine Folge des durch das Gesetz vom 24. Juni 1891 eingeführten Deklarationszwangs.

Die zweite Veranlagung nach diesem Gesetz betrifft das Jahr 1893—94. Hier hat sich das Veranlagungssoll auf **123 190 131** Mark (gegen 124 842 848 Mark im Vorjahre, also um 1 652 717 Mark oder 1,3 Prozent niedriger) gestellt. Von diesem Minus entfallen 664 537 Mark auf die juristischen Personen und 988 180 Mark auf die physischen. Dieser Rückgang, insbesondere bei den physischen, bedeutet aber keinen Rückgang in dem steuerbaren Einkommen. Das veranlagte Einkommen der physischen Personen hat sich vielmehr von 5 724 323 767 Mark im Jahre 1892—93 auf 5 725 338 364 Mark im Jahre 1893—94 vermehrt, also um rund 1 Million Mark. Der Rückgang im Veranlagungssoll erklärt sich vielmehr aus der Berücksichtigung der Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts für 1892—93 über gegen die Veranlagung eingelegte Berufungen, wonach bei der Veranlagung des Jahres 1893—94 verfahren werden mußte.

Im Jahre 1893—94 wurden bei einer Bevölkerung von 30 018 017 Köpfen veranlagt 2 481 837 Zensiten (juristische und physische Personen) gegen 2 437 886 Zensiten im Jahre 1892—93; der Zuwachs an Zensiten beträgt also 43 951. Die Bevölkerung nahm von 29 895 224 im Jahre 1892—93 auf 30 080 017 im Jahre 1893—94, also um 184 793 Köpfe oder 0,6 Prozent zu; die Vermehrung der Zensiten betrug indeß 1,8 Prozent, übertraf also die Bevölkerungszunahme um das Dreifache; es werden mithin etwa 28 000 Personen im Jahre 1893—94 als steuerpflichtig ermittelt worden sein, die es im vorhergehenden Jahre noch nicht waren.

Von den 2 481 837 Zensiten sind 2 479 778 physische Personen (2059 juristische Personen). Im Vorjahr betrug die Zahl der physischen Zensiten 2 435 858; ihre Zahl hat sich also um 43 920 vermehrt. Frei von Steuer sind 5808 Exterritoriale (gegen 6832 im Vorjahr) und **21 070 481** (gegen 20 945 227) Personen, deren Einkommen 900 Mark nicht übersteigt, geblieben. Die veranlagten physischen Personen (2 479 778) betragen 8,24 Prozent (gegen 8,15) der Gesammtbevölkerung; von diesen entfielen:

	1893—94	1892—93
auf die Städte	1 444 566	1 409 916
auf das platte Land .	1 035 212	1 025 942

Das veranlagte Einkommen der physischen Zensiten betrug, wie schon erwähnt,

	1893—94	1892—93
	5 725 338 364	5 724 323 767;
hiervon entfielen		
auf die Städte . .	3 878 910 364	3 873 315 469
auf das platte Land	1 846 428 000	1 851 008 271.

Während also das Einkommen aller Zensiten sich um 1 014 597 Mark erhöhte, stellte sich das für die städtischen um 5 594 768 Mark höher, dasjenige der ländlichen indessen um 458 027 Mark niedriger. Das Durchschnittseinkommen eines Zensiten stellte sich auf

	1893—94	1892—93
überhaupt	2308 M.	2350 M.
in den Städten	2685 „	2747 „
auf dem patten Lande .	1783 „	1804 „

Das für alle physischen Personen ermittelte Steueraufkommen stellt sich auf

	1893—94	1892—93
überhaupt . .	113 797 945 M.	114 786 105 M.
auf die Städte	83 763 440 „	84 315 007 „
das platte Land	30 034 505 „	30 471 098 „

es ist also gesunken in den Städten von je 100 auf 99,3 und auf dem platten Lande auf 98,6.

In Prozenten des veranlagten Einkommens stellt sich der Steuerbetrag auf

	1893—94	1892—93
überhaupt	1,99	2,01
in den Städten . .	2,29	2,31
auf dem platten Lande	1,63	1,63

Auf jedem Kopf der Bevölkerung entfallen in den Städten 7,01 Mark an Einkommensteuer (gegen 7,13 im Vorjahr) und auf dem platten Lande 1,66 Mark (gegen 1,69).

Deutschland.

Berlin, 12. Januar. Durch die Blätter ging neuerdings eine Nachricht des Inhalts, der Kaiser habe den Lieutenant von Wedel vom 2. Garde-Ulanen-Regiment mit einem Schreiben an den König von Sachsen gesandt, und zwar sei Herrn v. Wedel der Befehl so plötzlich zugegangen, daß er seinen Ritt gewissermaßen „vom Platze aus" habe antreten müssen. Auch allerlei sonstige Erzählungen wurden an den Ritt angeknüpft. Wie die „Kreuzztg." berichtet, ist der Thatbestand einfach folgender: Seit einiger Zeit besteht die Anordnung, daß jeder Lieutenant der Kavallerie etwa alle 2 bis 3 Jahre einen größern Ritt, welcher auf etwa 24 Stunden sich ausdehnt, auszuführen hat. Die Wahl des Zieles und die Zeit der Ausführung bleibt dem betreffenden Offizier überlassen. Nun ist vom 2. Garde-Ulanen-Regiment beim König von Sachsen, dem Chef des Regiments, angefragt worden, ob es ihm genehm sei, daß ein Offizier des Regiments ihm die Neujahrswünsche des Regiments überbringe und hiermit seinen Distanzritt verbinde. Der König erwiderte, er interessire sich für diese Ritte; man möchte es jedoch so einrichten, daß der Offizier am 3. Januar eintreffe, da am 1. nicht genügende Zeit zum Empfange vorhanden sei. Demgemäß ist Herr v. Wedel am 2. Januar abgeritten und hat am 3. dem hohen Chef die Glückwünsche überbracht. Die Person des Kaisers steht mit der ganzen Angelegenheit absolut in keiner Verbindung.

— Wie seiner Zeit gemeldet, wurde am 28. v. M. dem Feldmarschall Erzherzog Albrecht durch eine Deputation preußischer Offiziere der von dem Kaiser Wilhelm ihm zugedachte Marschallsstab überreicht. General Oberst Freiherr v. Loë hielt dabei, wie das „Wiener Armeeblatt" berichtet, folgende Ansprache:

„Durchlauchtigster Herr Erzherzog, Hochgebietender Herr Generalfeldmarschall! Se. Majestät der Kaiser und König, mein Allergnädigster Kriegsherr, hat mir den ehrenvollen Auftrag ertheilt, Eurer kaiserlichen Hoheit in Allerhöchstseinem Namen den Kommandostab des preußischen Feldmarschalls — das Zeichen der höchsten militärischen Würde, in feierlicher Sendung an der Spitze ausgewählter Offiziere seines Heeres zu überreichen. Somit erscheine ich heute das zweite Mal innerhalb sechzehn Jahren vor Eurer kaiserlichen Hoheit, um dem unbesiegten Feldherrn, dem ersten Soldaten des kaiserlichen und königlichen Heeres, die Fortdauer unerschütterlicher Verehrung und waffenbrüderlicher Freundschaft zu verkünden, welche im Hohenzollernstamme für Eure kaiserliche Hoheit fortlebend — von unserem großen Kaiser und seinem erlauchten Nachfolger auf unseren Allergnädigsten Herrscher, den Träger und Bewahrer jedweder ruhmvollen Ueberlieferung übergegangen ist. Se. Majestät der Kaiser hat aber durch die Verleihung der preußischen Feldmarschallswürde an Eure kaiserliche Hoheit nicht allein seiner persönlichen Bewunderung für höchstdero glänzende militärische Eigenschaften den höchsten Ausdruck geben — er hat auch Eurer kaiserlichen Hoheit Heldenlaufbahn von Neuem Seiner Armee, welche Eure kaiserliche Hoheit nun seit Jahren angehören, als Vorbild darstellen — seine Offiziere, vom Aeltesten bis zum Jüngsten, zur Nacheiferung anspornen gewollt. Und in Wahrheit! — wo giebt es heute noch in Europa einen Feldherrn, der im gleichen Maße wie Eure kaiserliche Hoheit das weltgeschichtliche Beispiel liefert, daß der reichlichste, der unverwelkliche kriegerische Lorbeer nicht ein launisches Geschenk des Glückes, sondern die Frucht hervorragender, angestammter Begabung — zielbewußter Pflege und zäher Arbeit von Jugend auf — loyaler Soldatentreue und selbstloser Vaterlandsliebe — kurz einer seltenen Vereinigung von Verstandes- und Charaktereigenschaften ist. Wenn Erzherzog Albrecht jedesmal, so oft er den Degen zog, den Sieg an die kaiserlichen Fahnen fesselte — so war der Erfolg nicht allein ein Triumph seiner Feldherrnkunst — sondern auch des unbedingten Vertrauens, welches seine Truppen in den tapferen und glücklichen Sohn des Siegers von Aspern — in den berühmtesten Schuler des Meisters Radetzky zu setzen gewohnt waren. Und wenn heute, wie seit Jahrhunderten, die kaiserliche und königliche Armee — fortgeschritten auf allen Gebieten der Kriegskunst — treu und tapfer das feste Bollwerk des Thrones und des Vaterlandes ist, so verdankt sie diesen Ruhm nächst dem Vorbilde, der Fürsorge, der Weisheit ihres ritterlichen Kaisers, der unermüdlichen Friedensarbeit Eurer kaiserlichen Hoheit. Davon hat die Armee vor wenigen Monaten auf Ungarns Gefilden — vor Europas Augen glänzende Proben gegeben — und das ist der Augenblick gewesen, da Se. Majestät der Kaiser, unser Allergnädigster Herr, der ein gründlicher Kenner militarischer Tüchtigkeit ist — durch die Verleihung der Feldmarschallswürde im eigenen Heere in Eurer kaiserlichen Hoheit den langjährigen und erfolgreichen Lehrmeister der befreundeten Armee zu ehren den Wunsch hatte. Und darum bitte ich Eure kaiserliche Hoheit, die Gabe meines kaiserlichen Herrn, den Kommandostab des preußischen Generalfeldmarschalls nebst dem begleitenden Handschreiben in freundlicher Würdigung der Gesinnung annehmen zu wollen, welche der hohe Geber in diesem Schreiben zum Ausdruck bringt. Ein Zeichen der persönlichen Bewunderung und Freundschaft Sr. Majestät für Eure kaiserliche Hoheit — ein Beweis der Anerkennung für höchstdero hervorragende militärische Verdienste — ein Symbol der Einigkeit zwischen den verbündeten Monarchen — ein Band der Waffenbrüderschaft zwischen den beiden Armeen. Beide vereint in der Treue gegen ihre Herrscher — in der Liebe zum Vaterland — in pflichtmäßigem Streben nach höchster kriegerischer Tüchtigkeit, welche der sicherste Hort des Weltfriedens, des kostbarsten Gutes aller Nationen ist. Gott erhalte Euere kaiserliche Hoheit noch lange Jahre an der Spitze der kaiserlichen und königlichen Armee — als sicherste Stütze höchstdero Monarchen — zur Ehre Oesterreich-Ungarns und zum Heile der Welt!"

— Auf die Glückwunsch-Adresse, welche die Stadtverordneten-Versammlung aus Anlaß des jüngsten Jahreswechsels an den Kaiser gerichtet hat, ist folgendes Dankschreiben eingegangen:

„Den Stadtverordneten spreche Ich für die treuen Segenswünsche, welche Mir dieselben als Vertreter der Berliner Bürgerschaft beim Jahreswechsel gewidmet haben, Meinen herzlichen Dank aus. Gern werde Ich auch im neuen Jahre die fortschreitende Entwickelung Meiner Haupt- und Residenzstadt mit Meinem lebhaftesten Interesse begleiten und Mich freuen, wenn Ich sehe, wie die städtischen Behörden in aufopferungsvoller Arbeit bemüht sind, den stetig wachsenden Anforderungen der Neuzeit, insbesondere auf dem Gebiete des Verkehrs, der Schule und der Gesundheitspflege, sowie in der Fürsorge für den kranken und nothleidenden Theil der Einwohnerschaft, nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Berlin, 9. Januar 1894.

Wilhelm R."

— Einige Zeitungen fahren fort, sensationelle Nachrichten über gewisse, auf die Tagesfragen bezügliche Aeußerungen des Finanzministers Dr. Miquel, welche derselbe bei einem von ihm in seiner Wohnung veranstalteten Diner gemacht haben soll, zu verbreiten. Von einem Theilnehmer dieses Diners geht der „Nat.-Ztg." die Mittheilung zu, daß der Verfasser der betreffenden Angaben sich eine offenbare Mystifikation des Publikums gestattet hat. Der Reichskanzler war nicht, und von den preußischen Ministern waren nur die des Kultus und der öffentlichen Arbeiten, außerdem der Staatssekretär Frhr. v. Marschall zugegen. Schon diese Thatsache beweist, daß der Berichterstatter, indem er den Reichskanzler und alle Minister als Theilnehmer bezeichnet, ein lebhaftes Erfindungstalent entwickelt. Was aber die dem Minister Dr. Miquel in den Mund gelegten Aeußerungen betrifft, so genügt es, hervorzuheben, daß sich unter den Gästen auch einer der russischen Handelsvertragsbevollmächtigten befand, um es zu verstehen, daß Herr Miquel sich nicht in der behaupteten Art über den Reichstag und die schlechten Aussichten, welche ein deutsch-russischer Handelsvertrag im Reichstag habe, geäußert haben kann. In einem Gespräche mit einem der wenigen in der Gesellschaft befindlichen Reichstagsmitglieder vertrat der Minister Miquel sogar eine Ansicht, welche der ihm in der erwähnten Mystifikation zugeschriebenen schnurstracks widerspricht.

— Der vom Magistrat an Stelle des verstorbenen Schulraths d'Hargues zum Stadtschulinspektor für den ersten Schulkreis gewählte Rektor Ernst in Schneidemühl hat, wie die „Voss. Ztg." vernimmt, die staatliche Bestätigung nicht erhalten.

— Der Vorstand des Zentralvereins der deutschen Wollenwaaren-Fabrikanten erhielt auf seine Eingabe, betreffend das Verbot der Extra-Uniformen, folgende Antwort:

Kriegs-Ministerium. Berlin, 31. Dezbr. 1893.

Auf das Schreiben vom 6. d. M. wird der „Zentralverein deutscher Wollenwaaren-Fabrikanten" ergebenst benachrichtigt, daß die durch die Presse gehende Nachricht, daß ein Verbot des Kriegsministeriums zum Tragen eigener Kleidungsstücke aus feinerem Tuch durch die Mannschaften bevorstehe, nicht zutrifft, es vielmehr auch für die Zukunft bei dem in der Armee in dieser Hinsicht bestehenden Gebrauch sein Bewenden behält. Im Auftrage: von Junck.

— Die „Kreuz-Zeitung" bemüht sich, die Bedeutung der Kundgebung des Ausschusses des ostpreußischen konservativen Vereins abzuschwächen, indem sie sich auf Zeitungsartikel und anonyme Zuschriften hervorragender Palamentarier bezieht. Man erwarte auch in Ostpreußen, daß der Handelsvertrag mit Rußland werde abgelehnt werden. Die Aufhebung des Identitätsnachweises erscheine gegenüber den Interessen der westlichen Landwirthschaft fast unmöglich. Es sei sogar fraglich, ob der ostpreußischen Landwirthschaft im Großen und Ganzen irgend ein Vortheil aus der Aufhebung des Identitätsnachweises zufließen würde. Es wäre gewiß von Interesse, den Namen des hervorragenden Parlamentariers zu erfahren, der diese Einwendungen, wie die „Kreuz-Ztg." schreibt, mit: Sehr richtig! bezeichnet haben soll, nachdem er in der Zuschrift an den Reichskanzler mit Namensunterschrift die Ansicht vertreten, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises Abhülfe gewähren, auch erheblich fördernd und belebend auf den Handel und Verkehr einwirken werde. Die ostdeutschen Landwirthe erwarteten darum die die schleunige Lösung dieser Frage. Und wenn auch in konservativen Kreisen Ostpreußens mit Bestimmtheit die Ablehnung des Handelsvertrages mit Rußland erwartet wird, wie konnte dann in der Zuschrift bemerkt werden, daß man es mit Rücksicht auf die Verhandlungen mit Rußland für eine patriotische Pflicht angesehen habe, die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises nicht in öffentlicher Versammlung zu behandeln, weil die russischen Vertreter die Verhandlungen in ihrem Interesse hätten verwerthen können? Wie wenig die „Kreuz-Ztg." selbst auch ihren Diskreditirungsversuchen traut, erhellt aus der Thatsache, daß sie an anderer Stelle schreibt, daß durch den Schriftwechsel zwischen dem Ausschuß des konservativen Parteiverbandes von Ostpreußen und dem Reichskanzler die konservative Partei in ihrer Gesammtheit nicht berührt werde. Man wird das abwarten müssen.

— Dem Sprecher der Berliner freireligiösen Gemeinde, Dr. Bruno Wille aus Friedrichshagen, ging am 10. Januar folgendes Schreiben des königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu:

„Euer Wohlgeboren haben nach den Ermittelungen des hiesigen königlichen Polizeipräsidiums die ihnen unterm 24. November v. J. unter Strafandrohung von uns verbotene konzessionspflichtige unterrichtliche Thätigkeit fortgesetzt, und zwar am Sonnabend, 9. und 16. Dezember v. J., in dem Lokal von Bachmann, Dresdener Straße 45, und am Mittwoch, 13. und 20. Dezember v. J., in dem Lokal von Philipp, Rosenthaler Straße 38. Für diese vier Uebertretungsfälle setzten wir eine Exekutivstrafe von zusammen 400 Mark, an deren Stelle im Unvermogensfalle eine Haft von zusammen 40 Tagen tritt, gegen Sie fest und fordern Sie auf, den festgesetzten Strafbetrag binnen vierzehn Tagen, vom Tage der Behändigung dieser Verfügung an gerechnet, zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung an unsere Büreaukasse, Schützenstraße 26 II hier, portofrei abzuführen."

Auf Veranlassung des Dr. Wille hat der Rechtsanwalt Wolfgang Heine gegen die vorjährige Strafandrohung beim Kultusministerium Beschwerde geführt, doch steht die Antwort noch aus. Der Aufforderung, 400 Mark Strafe zu zahlen, beabsichtigt Dr. Wille jetzt nicht nachzukommen, sondern es soll nöthigenfalls die richterliche Entscheidung herbeigeführt werden.

— Die von mehreren Zeitungen verbreitete Legende über die hinter dem Rücken des Reichskanzlers erfolgte Ernennung des Hauptmanns v. Natzmer, vom Gardeschützenbataillon zum Gouverneur von Kamerun, eine Ernennung, die beinahe zu einer Kanzlerkrisis geführt haben sollte, und erst auf den energischen Protest des Grafen Caprivi vom Kaiser zurückgenommen worden sein soll, beruht, wie dem „B. T." von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, auf einem doppelten Mißverständnisse. Zunächst hat es sich nicht um den Posten des Gouverneurs, der bekanntlich besetzt ist, sondern um den eines Chefs der Kameruner Polizeitruppe gehandelt, für den ein schneidiger Militär ausgesucht werden sollte. Für diesen Posten nun hat der Kaiser allerdings in einem Telegramm an den Reichskanzler den Hauptmann von Natzmer vorgeschlagen, auf die Vorstellung des Grafen Caprivi aber, lieber eine mit den Kameruner Verhältnissen mehr vertraute Persönlichkeit damit zu beauftragen, ohne Weiteres der Entsendung des Hauptmanns Morgen zugestimmt. Hauptmann Morgen, welcher für einen unserer tüchtigsten und jedenfalls erfolgreichsten Erforscher Kameruns gilt, wird bereits am nächsten Montag abreisen.

** Die deutschen Flachsspinner, welche kürzlich in Berlin versammelt waren, haben an ihre Abnehmer nachstehendes Zirkular erlassen:

„In Folge des allgemein dringenden Bedarfes der Spinner und der fast gänzlichen Erschöpfung der alten Flachsbestände in Rußland haben die Preise für Flächse der 1893er Ernte daselbst zu Beginn der diesjährigen Verkaufskampagne von vornherein auf ihrem höchsten Stande dieses Jahres eingesetzt und sind von da ab in Folge des von allen Ländern stattgehabten anhaltend lebhaften Begehrens unaufhaltsam weiter gestiegen; dieselben haben heute eine Höhe erreicht, die man im Verlauf der letzten Dezennien nicht mehr für möglich gehalten hätte und stehen zu den Garnpreisen in einem solch abnormen ungünstigen Verhältniß, daß sich die Spinner im Interesse der Selbsterhaltung in der bedauerlichen, jedoch absolut unvermeidlichen Lage befinden, die Garnpreise allgemein zu erhöhen.

Die einzelnen Spinner werden sich gestatten, Ihnen durch Ausgabe neuer Listen ihre Preise des Näheren kund zu geben. Sie sehen sich aber zur Rechtfertigung dieses Vorgehens zu der den Thatsachen entsprechenden gemeinschaftlichen Erklärung gezwungen, daß die gegenwärtig zur Geltung gelangenden Preiserhöhungen weit davon entfernt sind, dem Gewinner nur annähernd eine Ausgleichung der höheren Rohstoffpreise zu gewähren, daß dieselben vielmehr nur den kleineren Theil der gegenwärtigen höheren Herstellungskosten zu decken im Stande sind und den Spinner vor die unerfreuliche Aussicht stellen, das kommende Jahr mit Unterbilanz abschließen zu sehen."

** Das Reichs-Versicherungsamt ist damit beschäftigt, seinen dem Reichskanzler zu erstattenden Geschäftsbericht für das Jahr 1893 zusammenzustellen. Der Bericht wird sich auf die Unfall- sowie Invaliditäts- und Altersversicherung erstrecken. Er dürfte auch wieder dem Reichstage vorgelegt werden.

** Die Sozialdemokraten lieben es, bei jeder Gelegenheit ihre Zuhörer oder Leser glauben zu machen, daß die Gesetze, welche den Arbeitern Vortheile bringen, lediglich aus Furcht vor der Sozialdemokratie angeregt und zu Stande gebracht seien. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß die gesetzlichen Bestimmungen, welche wie die über Gewerbefreiheit und Freizügigkeit den Arbeitern die meisten Vortheile gebracht haben, entstanden sind, ehe man überhaupt an eine Sozialdemokratie im heutigen Sinne dachte. In der Reichstagssitzung vom Mittwoch hat nun aber der Reichstagsabgeordnete Frhr. von Stumm sich das Verdienst erworben, darauf hinzuweisen, daß auch die Arbeiterversicherungsgesetze viel früher angeregt worden sind, als die Führer der Sozialdemokratie sich einbilden konnten, daß aus Furcht vor ihnen Gesetze gemacht würden. Herr von Stumm wies nach, daß die Unfallversicherung vom Zentrum, die Invaliditäts- und Altersversicherung von ihm selbst zuerst in Antrag gebracht seien und daß dies zu einer Zeit geschehen sei, als sich um die Fahne des Herrn Bebel eine Handvoll Anhänger geschaart hatte, die so klein war, daß sie auch bei übertriebenstem Selbstgefühl nicht hätte annehmen können, Staat und Gesellschaft wären von Furcht vor ihr ergriffen. Es ist ja bekannt, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten gegen alle Arbeiterversicherungsgesetze gestimmt haben. Der eigentliche Grund dieses Verhaltens liegt darin, daß sie nur unzufriedene Arbeiter brauchen können. Oeffentlich allerdings geben sie als Ursache für ihre Abstimmung an, sie erachteten die den Arbeitern mit den Versicherungsgesetzen gemachten Zugeständnisse als nicht genügend. Und wenn einmal ein Arbeiter darauf aufmerksam macht, daß man doch Vortheile für die Arbeiter überhaupt nicht ausschlagen sollte, so brüsten die Herren sich damit, daß sie trotzdem das eigentliche Verdienst an dem Zustandekommen der Arbeiterversicherungsgesetzgebung haben, weil die letztere nur aus Furcht vor der Sozialdemokratie in die Wege geleitet sei. In der Reichstagssitzung vom Mittwoch hätten die Herren diese ihre Behauptung zu beweisen Gelegenheit gehabt. Sie haben auch versucht, von der Gelegenheit Gebrauch zu machen. Es ist ihnen aber völlig mißlungen. Durch die Verhandlungen dieser Sitzung ist außer Zweifel gestellt, daß die Arbeiterversicherungsgesetzgebung nicht aus Furcht vor der Sozialdemokratie angeregt worden sein kann. Wenn die sozialdemokratischen Führer trotzdem auch in Zukunft mit ihrer alten Behauptung auf Stimmenfang ausgehen sollten, so wird man nunmehr hoffentlich überall wissen, was man davon zu halten hat.

— Vielleicht der stärkste Beweis für die Wohlthätigkeit der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung ist die immer wieder hervortretende Zustimmung der Sozialdemokratie. Die letztere hat auch gegen diese ganze Gesetzgebung bei ihrem Entstehen gestimmt. Und nun verwahrt sie sich fast noch entschiedener als andere Parteien gegen jedes Rütteln an den Grundlagen eben dieser Gesetzgebung. In dieser fast widerwilligen und widerstrebenden Zustimmung liegt eine bedeutsame Anerkennung, daß hier etwas von hoher Bedeutung für das Wohl der Arbeiterklassen geschehen ist. Im Zusammenhang damit weist die „Nat.-Lib. Korr." auf die merkwürdige Thatsache hin, daß in der vorgestrigen Sitzung der Budgetkommission die neu geforderte Stelle eines Direktors im Reichsamt des Innern, die schließlich durch Konservative und Zentrum abgelehnt wurde, u. A. von den sozialdemokratischen Vertretern befürwortet ward, weil sie mit den vermehrten Arbeiten auf sozialpolitischem Gebiet begründet war. Die nur mit einer Stimme Mehrheit abgelehnte Direktorstelle wird wohl vom Plenum noch bewilligt werden. Das Verhalten der Konservativen in der Kommission erinnerte an die berühmte Verwerfung einer Direktorstelle im Auswärtigen Amt Mitte der achtziger Jahre, nur daß diese damals eine Demonstration der Deutsch-Freisinnigen, Sozialdemokraten 2c. gegen den Fürsten Bismarck war. Jetzt hängt das Verhalten der Konservativen wohl mit den — Handelsverträgen zusammen.

— Zu den Vorschlägen des Herrn v. Diest-Daber in der „Kreuzztg." über eine anderweitige Besteuerung des Spiritus wird der „Voss. Ztg." von betheiligter Seite geschrieben:

„Das Erscheinen dieses Artikels ist zu einer Steigerung der Spirituspreise an der Börse ausgebeutet worden und war in Großgrundbesitzerkreisen schon vorher bekannt. Im Wesentlichen decken sich die Vorschläge des Herrn von Diest-Daber mit denjenigen, die Herr Dr. Wittelshöfer, Beamter des Vereins der Spiritusfabrikanten, im vorjährigen Januarhefte der Conradschen Jahrbücher veröffentlicht hat und von denen die „Voss. Ztg." in ihrer Nummer 493 vom 20. Oktober 1893 Kenntniß gegeben hat. Daß in agrarischen Kreisen die Absicht besteht, die Liebesgabe in der Form zu verewigen, daß man sich günstige Preise vom Staate zusichern läßt, darüber herrscht kein Zweifel; ebenso ist anzunehmen, daß der Finanzminister, wenn er dem Staate aus dem Branntwein höhere Einnahmen sichern kann, sich hierzu gern die Hülfe der konservativen Partei durch entsprechende Berücksichtigung agrarischer Wünsche sichert. Trotzdem demnach die Behauptung, daß ein Branntwein-Monopol in Aussicht steht, wahrscheinlich klingen könnte, erscheint es dennoch vorläufig gerathen, die Projekte des Herrn von Diest-Daber nur als seine eigenen und darum in kühler Gelassenheit zu betrachten. Ein großer Theil der Landwirthe, noch mehr aber Herr Dr. Miquel selbst, sind sich der großen Schwierigkeiten bewußt, die das Projekt dadurch in sich birgt, daß die Verminderung des Konsums sich durchaus nicht, nicht einmal annähernd, abschätzen läßt, die jede erhebliche Erhöhung des Preises in Verbindung mit der Verminderung der Ausschankgelegenheiten nach sich ziehen muß. Sodann aber kennt man im preußischen Finanzministerium nur zu gut die Schwierigkeiten, denen die Annahme eines solchen Gesetzentwurfes begegnen würde. Man hat dort noch nicht vergessen, daß der Reichskanzler vor Annahme der Militärvorlage ausdrücklich auf eine Erhöhung der Branntweinsteuer (und darauf kommt jede Monopolisirung hinaus) verzichtet hat. Man übersieht dort auch nicht die ausschlaggebende Zentrumspartei, die sich noch in ihrem letzten Wahlaufrufe im Jahre 1893 feierlich gegen jedes Monopol erklärt hat. Die Erklärung des Herrn von Diest-Daber, die den legitimen Handel beunruhigt und erhebliche Preisschwankungen hervorruft, läßt sich auch anders deuten. Daß Herr von Diest-Daber die Genehmigung des Finanzministers zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes erhalten haben will, beruht wohl nur auf mangelhafter Ausdrucksweise. Er bedarf hierzu keiner Genehmigung. Jedem Deutschen steht es vollkommen frei, Gesetzentwürfe jeder Art, und wären sie noch so wunderbar und phantastisch, auszuarbeiten. Vielleicht hat Herr von Diest-Daber sagen wollen, daß der Finanzminister von seinem Gesetzentwurfe Kenntniß genommen hat. Dem mag so sein. Der wißbegierige Dr. Miquel will sich keine Gelegenheit zur Bereicherung seiner Kenntnisse entgehen lassen, besonders in seinem Sonderfache „die Steuerbelastung des Volkes". Allerdings ist im vorigen Jahre der Wunsch ausgesprochen worden, die Projekte vorläufig nicht zu veröffentlichen. Man wollte zu einer Zeit, wo Wahlen in Aussicht standen, die Gemüther nicht noch mehr beunruhigen, als es ohnehin schon der Fall war. Heute, nachdem die Wahlen vorüber sind, hat der Finanzminister keinen Anlaß mehr, die Geheimhaltung der Projekte des Herrn von Diest-Daber zu wünschen. Es kann ihm nur angenehm sein, wenn recht deutlich klargestellt wird, welche Zuchtruthen ihm für den Fall der Ablehnung der Tabaks- und Weinsteuer zur Verfügung stehen. Ihn verpflichtet oder bindet die Veröffentlichung des Herrn v. Diest-Daber in keiner Weise; andererseits ist den Agrariern die Veröffentlichung jetzt sehr erwünscht. Die Spirituspreise stehen noch immer sehr niedrig und die Aussicht auf ein Monopol kann nur eine bessere Verwerthung der großen Lieferungen jetzt während des Höhenpunktes der Brennperiode erleichtern. Wir wollen nicht sagen, daß dies die Ursache für die Veröffentlichung gewesen ist, immerhin ist es, sei es beabsichtigt oder nicht, eine den Agrariern sehr erwünschte Nebenwirkung derselben. Die Interessenten aber haben jedenfalls Grund, sich zusammenzuschließen und die Abwehr derartiger Bestrebungen kräftig in die Hand zu nehmen. Die Veröffentlichung des Herrn v. Diest-Daber ist eine Drohung und ein Fühler zugleich."

Breslau, 11. Januar. In der heutigen Provinzial-Versammlung, Abtheilung Schlesien, des „Bundes der Landwirthe" theilte Herr von Plötz mit, daß ihm Herr v. Mirbach telegraphisch die Erklärung gesandt habe: die ostpreußischen Mitglieder des Bundes würden trotz Aufhebung des Identitätsnachweises so lange gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag stimmen, bis die Doppelwährung gesichert sei.

Köln, 11. Januar. Der „Kölnischen Ztg." wird aus Petersburg gemeldet, daß dem General Gurko in Folge einer Venenblutstockung durch Professor Bergmann eine Zehe abgenommen wurde, worauf angeblich Besserung eingetreten sein soll. Der Zar bot Gurko, der vorläufig nicht transportfähig ist, zur Erholung ein Schloß in der Krim an.

Hamburg, 10. Januar. Der Verein für Verkehrsinteressen hatte auf gestern Abend nach dem großen Saale des Konventgartens eine Versammlung von Kaufleuten, Gewerbetreibenden 2c. einberufen, die, nachdem der Kaufmann Dohrmann die Wirkungen der in Aussicht genommenen neuen Stempelsteuern beleuchtet hatte, die folgende Resolution annahm:

„Die am 9. Januar 1894 im „Konventgarten" von Hamburger Kaufleuten und Fabrikanten besuchte Versammlung erklärt die geplanten Stempelsteuern für durchaus verwerflich. Abgesehen von den endlosen Plackereien und Scheerereien, belastet sie vornehmlich den kleineren und mittleren Handelsstand und vergrößert die Spesen. Die Versammlung hält die Steuern für drückend und ungerecht."

Eine im Sinne dieser Resolution gefaßte Bittschrift an den Reichstag soll in der Börse zur Unterschrift ausgelegt werden.

Hamburg, 11. Januar. Senator O'Swald feierte heute sein 25jähriges Jubiläum als Senator, wozu ihm viele Ehrenspenden und zahlreiche Glückwünsche dargebracht wurden. Von Kaiser Wilhelm war ein telegraphischer Glückwunsch eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Januar. Der Erzherzog Karl Ludwig genehmigte als Protektor der Geographischen Gesellschaft die Bitte des Präsidiums, den Erzherzog Franz Ferdinand in Anerkennung der anläßlich der Weltreise erworbenen hervorragenden Verdienste um die Förderung der Ethnographie und Geographie in einer Festversammlung zu ehren.

Prag, 11. Januar. In Folge der Spaltung im konservativen Großgrundbesitze beabsichtigen die altczechischen Landtagstagsabgeordneten ihre Mandate niederzulegen.

Im Gemeinderath machte der Jungczeche Brzenowski die Sicherheitswache für die vorgestrigen Straßenunruhen verantwortlich und beantragte, die Beitragsleistung der Stadt zu den Kosten der Wache zu streichen, bis der Ausnahmezustand beseitigt sei; ferner beantragte er, daß die Polizei eine nationale Uniform, ähnlich der Kosakenuniform, erhalten solle, da die Reichenberger Polizei preußische Uniform trage. Beide Anträge wurden dem Stadtrathe zugewiesen.

Pest, 11. Januar. Anton Tibad, der ehemalige Staatssekretär unter Tisza, trat aus der Regierungspartei aus. In einem offenen Schreiben tadelt er die taktische Haltung der Regierungspartei in der letzteren Zeit.

Pest, 10. Januar. Der „Budapester Korrespondenz" zufolge ist die Meldung verschiedener Blätter, daß der österreichische und der ungarische Minister des Innern sich mit der Frage der Monopolisirung aller Sprengstoffe beschäftigen, völlig unbegründet.

Belgien.

Brüssel, 11. Januar. Die „Independance belge" meldet: Der Ministerpräsident Beernaert wurde heute Nachmittage vom Könige empfangen. Beernaert setzte den König von seiner unwiderruflichen Absicht in Kenntniß, sich von seinem Posten zurückzuziehen, wenn er von der Rechten [illegible] Bedingungen erlangen sollte, welche ihm [illegible]end erscheinen. Vor der Versammlung der [illegible]ten, welche am Montag stattfinden soll, wird ein endgültiger Entschluß nicht gefaßt werden.

Frankreich.

Paris, 11. Januar. Vaillant hat sich schließlich doch von seinem Vertheidiger überreden lassen, Berufung gegen das gestrige Urtheil einzulegen. Er will aber bis zum letzten zulässigen Termin damit warten. Heute Nachmittag wurde er unter starker Bedeckung in Zwangsjacke zum Gefängniß la Roquette ohne Zwischenfall übergeführt.

Paris, 11. Januar. Der „Moniteur de la Flotte" meldet, ein Theil der russischen Mittelmeer-Eskadre werde am 20. d. M. nach Westen segeln, möglicher Weise auch nach Frankreich kommen. Admiral Avellan stellte dem Maire von Algier den Besuch der Eskadre im Laufe des Winters in Aussicht.

Paris, 11. Januar. Bei der heutigen Präsidentenwahl in der Deputirtenkammer wurde Dupuy mit 290 von 357 abgegebenen Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt.

Italien.

Ancona, 11. Januar. In der letzten Nacht platzte vor dem Kasino Dorico eine mit Revolverpatronen gefüllte Büchse, ohne bedeutenden Schaden anzurichten. Auch an anderen Punkten der Stadt platzten Petarden.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Januar. Der großartige Fonds, der zum Besten der Hinterbliebenen der bei dem Untergange des Panzerschiffes „Viktoria" verunglückten Seeleute im ganzen britischen Reiche gesammelt wurde, ist jetzt zur Vertheilung gelangt. Die ausgesetzten Pensionen richten sich nach dem Range der Umgekommenen. Die Wittwe eines Flottenzahlmeisters erhält jährlich 53 Lstrl., jedes ihrer Kinder 16 Lstrl.; die Wittwe eines gewöhnlichen Matrosen 9 Lstrl. 2 Sh. jährlich, jedes ihrer Kinder 2 Lstrl. 12 Sh. Diese Pension hat jedoch mit der Staatspension nichts zu schaffen, die um ein Drittheil bis um die Hälfte höher ist, als die oben angegebene. In einigen Fällen soll eine einmalige Zahlung erfolgen. Folgenden Personen kommt die Sammlung zu Gute: 88 Wittwen, 151 Kindern, 9 Schwestern, 3 Tanten, 2 Onkeln, 1 Pflegemutter, 1 Großvater, 1 Großmutter, 120 Vätern oder Müttern.

London, 11. Januar. Der Wiener Korrespondent der „Times" bestätigt, der deutsche Botschafter Prinz Reuß werde demnächst wegen seiner mißlichen Gesundheit aus dem diplomatischen Dienst zurücktreten. — Die „Times" meldet ferner aus Petersburg: Das russische Marinebudget für das Jahr 1894 weist dem Marineminister 52 500 000 Rubel zu, nahezu 3 Millionen mehr als im Vorjahre; davon sind 18 700 000 Rubel für den Bau neuer Kriegsschiffe und die Anschaffung neuer Kanonen bestimmt.

London, 11. Januar. Im Unterhause erklärte der Premierminister Gladstone: Kurz vor seinem Tode hatte Lord Clarendon bei den Mächten die gegenseitige Abrüstung angeregt und von der Regierung eines großen europäischen Landes eine sehr ermuthigende Antwort erhalten. Lord Clarendon konnte aber die Sache nicht weiter verfolgen. Was mich anbetrifft, so halte ich zwar an den von mir über die Frage im Allgemeinen ausgesprochenen Ansichten fest, zweifle aber sehr, ob der gegenwärtige Augenblick für solche Vorstellungen bei den Mächten vortheilhaft wäre. — Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, die Regierung beabsichtige, durch die Konsuln im Auslande eine Warnung gegen die Einwanderung nach England zu erlassen und in derselben hervorzuheben, daß der englische Arbeitsmarkt überfüllt sei und die Erwartungen armer Einwanderer auf Besserung ihrer Lage wahrscheinlich getäuscht werden würden.

Amerika.

** Der auswärtige Handel der Vereinigten Staaten von Amerika während des abgelaufenen Jahres beziffert sich in der Einfuhr auf den Werthbetrag von 866 400 922 Dollars, in der Ausfuhr auf 847 665 194 Dollars. Von den eingeführten Waaren unterlag etwa die Hälfte im Werthe von 421 856 711 Dollars der Zollpflicht, der Rest ging zollfrei ein. Die Einfuhr des vergangenen Jahres ist die höchste, welche die Union bis jetzt zu verzeichnen gehabt hat. Auch das ausländische Kapital sucht mit wachsender Vorliebe in amerikanischen Unternehmungen Anlage.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Januar. Zur Hebung der Dampferlinie Berlin-Stettin-Kopenhagen wird der „Nat.-Ztg." Folgendes geschrieben:

„Berlin, 8. Januar.

Als vor mehreren Jahren die jetzt vom mecklenburgischen Staat angekaufte Linie des Deutsch-Nordischen Lloyd eröffnet wurde, mochte wohl Manchem die alte Route via Stettin völlig aufgegeben erscheinen. Diese Befürchtung ist nicht eingetroffen. Dagegen muß hervorgehoben werden, daß der Fahrplan so ungünstig wie möglich ist. Man fährt um ½9 Uhr Vormittags aus Berlin fort und trifft erst am andern Morgen in Kopenhagen ein, während die Verbindung via Rostock lautet: ab 8½, an 7¾ Abends. Durch Zusammenwirken von Bahnverwaltung und Rhederei ließe sich wohl ein günstigeres Resultat erzielen und ich möchte mir erlauben, den betheiligten Instanzen einen Vorschlag zu unterbreiten, der, ohne Mehrkosten, die Verbindung bedeutend verbessert:

Im Sommer verkehren die Schnellzüge zwischen Berlin und Stettin in zwei Theilen, die in Zwischenräumen von ca. ¼ Stunde gefahren werden. Diese Maßnahme rechtfertigt sich allerdings durch den starken Verkehr nach den Ostseebädern, namentlich an den Tagen nach Beginn der Schul- und Gerichtsferien, dagegen dürfte billig zu bezweifeln sein, ob ihre fahrplanmäßige Festlegung während des ganzen Sommers zweckdienlich ist. Dem Verkehrsbedürfniß ist mit zeitlich getrennten Zügen besser gedient, während an den oben genannten Tagen die Einlegung von Sonderzügen sich empfiehlt. Ganz abgesehen davon, daß die Frequenz solcher Saisonzüge je nach der Jahreszeit wechselt, so daß es sehr unpraktisch erscheinen muß, wenn im Juni und Juli statt eines nur mäßig besetzten Zuges deren zwei hintereinander von Stettin nach Berlin fahren und vice versa im September von Berlin nach Stettin.

Würde nun die Eisenbahndirektion Berlin sich entschließen, statt der Doppelschnellzüge zeitlich getrennte verkehren zu lassen, so wäre die Möglichkeit geboten, die Route Berlin-Stettin-Kopenhagen besser auszurüsten. Man könnte etwa um 1 Uhr Mittags aus Berlin, um 4 Uhr aus Stettin abfahren und früh um 6 in Kopenhagen anlangen. Der Vortheil gegen den bisherigen Fahrplan liegt auf der Hand. In umgekehrter Richtung genügt der letztere erfüllbaren Ansprüchen schon jetzt. Ich würde also vorschlagen, den Schnellzug um 7 Uhr Abends aus Stettin zurückfahren zu lassen, so daß er um 9¼ in Berlin eintrifft. Damit wäre die sehr erwünschte bessere Abendverbindung Stettin—Berlin hergestellt.

Von der Verwirklichung meines Vorschlags wäre eine Ueberfüllung des anderen Schnellzugspaares mit Badereisenden deswegen nicht zu besorgen, weil mit der Bräunlichschen Rhederei vereinbart werden könnte, daß sie die in der Hochsaison eingelegten Doppelfahrten nach Misdroy und Swinemünde im Anschluß an die neuen Schnellzüge ausführen lasse, wie es bezüglich der Fahrt Stettin-Swinemünde schon jetzt der Fall ist.

Nauticus."

* Wir machen darauf aufmerksam, daß die Anmeldung aller in diesem Jahre gestellungspflichtigen Leute zur Rekrutirungs-Stammrolle in der Zeit vom 15. bis spätestens 1. Februar d. Js. bei dem Polizei-Kommissarius des betreffenden Reviers zu erfolgen hat. Im Uebrigen verweisen wir auf die demnächst erscheinenden Annoncen.

* Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wurde an der Ecke des Rosengartens und der Papenstraße die 10jährige Mathilde Kruth von einem Leichenwagen, der in scharfem Trabe um die Ecke bog, überfahren und an der rechten Schulter sowie im Gesicht verletzt.

— In der Elisabethstraße warf gestern ein 12jähriger Schulknabe mit einer Weinflasche unter einen Trupp Schulkinder und traf ein Mädchen so unglücklich dicht über dem rechten Auge, daß eine bis auf den Knochen reichende klaffende Wunde entstand. Die Verletzte wurde nach der Kinderheil-Anstalt gebracht, wo die Wunde vernäht werden mußte.

— Ueber das Vermögen des Buchdruckereibesitzers und Papierwaarenhändlers Richard Hausch hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter der Masse ist der Kaufmann A. Bouveron. Anmeldefrist: 1. März.

— Der § 38 der Baupolizeiordnung für die Städte der Provinz Pommern vom 5. November 1880, nach welchem an Oefen in Wohn- und Schlafräumen Verschlußvorrichtungen, welche den Abzug des Rauches nach dem Schornstein zu verhindern geeignet sind, als Klappen, Schieber u. s. w. nicht angebracht werden dürfen, auch vorhandene Vorrichtungen solcher Art bei Umsetzung der Oefen beseitigt werden müssen, ist durch eine neuerdings erlassene Verordnung des Herrn Oberpräsidenten auch auf das platte Land ausgedehnt und tritt diese Verordnung am 1. April in Kraft.

— Die hiesige stenographische Gesellschaft „Gabelsberger" eröffnet Montag, den 15. d. Mts., im Restaurant Neupert, am Hohenzollernplatz, einen neuen Unterrichtskursus in der Gabelsbergerschen Stenographie. Das Honorar inkl. Lehrmittel beträgt 10 Mark.

Konzert.

Aus Anlaß der Feier des 25jährigen Dirigenten-Jubiläums des Herrn F. Riecke hatte gestern Abend der Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource im Saale des Konzerthauses ein großes Konzert veranstaltet, welches überaus zahlreich besucht war. Den instrumentalen Theil des Abends hatte die Kapelle des hiesigen Artillerie-Regiments unter Leitung des Herrn Unger übernommen und entledigte sich ihrer Aufgabe in trefflicher Weise, besonders bewährte sich dieselbe in der Ausführung der unvollendeten Symphonie in H-moll von F. Schubert und dem Intermezzo aus „Der Bajazzo" von Leoncavallo, beifälligste Aufnahme fanden auch die Ouverture „Nachklänge an Ossian" von W. Gade und das Strichquintett „Songe d'amour apres de bal" von Czibulka. Der Solist der Kapelle, Herr Hubrig spielte mit abgerundeter Technik das Konzert für Violine von Beriot. Der Gesang-Verein brachte unter Mitwirkung der Kapelle das große Tongemälde „Bilder Thüringens" von Tschirch zur Aufführung und erzielte damit einen vollen Erfolg. Mit lebhaften Akklamationen wurde der Dirigent Herr Riecke bei seinem Erscheinen auf dem mit Blumen geschmückten Podium empfangen, die Sänger hatten auf dem Dirigentenpult einen mächtigen Lorbeerkranz mit Widmung niedergelegt und begrüßten Herrn Riecke, der nunmehr 25 Jahre den Dirigentenstab im Verein führt, mit dem Vereinsgruß: „Grüß Gott mit hellem Klang, Heil deutschem Wort und Sang!" Die Aufführung des Tongemäldes bewies aufs neue, daß der Verein über einen recht stattlichen, gutgeschulten Chor verfügt, dies zeigte sich besonders in dem Chor „Waldeinsamkeit", ferner der lustigen „Jagd" und dem vorgetragenen Doppelquartett „Auf dem Kickelhahn", aber auch die Solisten bewiesen ein erfreuliches Können, das Tenorsolo „Die Amsel im Thal" und die Baritonsolis „Die Mönche von Paulinzelle" und der „Schmied von Ruhla" fanden verdienten Beifall. Die verbindende Deklamation sprach Herr J. Kröger mit Ausdruck und Verständniß. Das ganze Konzert bildete eine würdige Feier des Jubiläums des Herrn Riecke, für welchen am Montag noch eine interne Vereinsfeier im Saale der Bürger-Ressource veranstaltet wird.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

β **Stargard**, 12. Januar. Herr Kapellmeister Kohlmann, welcher am gestrigen Tage sein 25jähriges Jubiläum feierte, hat aus diesem Anlaß eine Reihe von Ehrenbezeugungen erhalten, welche den schönsten Beweis liefern, welch großer Achtung und Liebe sich derselbe in weitesten Kreisen erfreut. Seine Kapelle brachte demselben am Mittag ein Ständchen und überreichte ihm als ein Zeichen der Erinnerung eine silberne Bowle, das Offizierkorps des Regiments überraschte ihn mit einem größeren Geldgeschenk, weitere Angedenken gingen von den verschiedensten Seiten ein. Einen Glanzpunkt der Jubelfeier bildete das am Abend in dicht gefülltem Saale abgehaltene Konzert, welches durchweg künstlerische Genüsse bot, da sich hervorragende Musiker daran betheiligten. Aeußerst zahlreich war die Betheiligung der Kapellmeister des 2. Armeekorps. Nach Schluß des Konzerts fand im Steinschen Saale ein Kommers statt, der prächtig verlief.

Rostock, 10. Januar. Gestern Abend etwa um 10¾ Uhr wurde die Stadt durch Feuerlärm allarmirt. Bald verlautete, daß in der Kaserne Feuer ausgebrochen sei. Wie wir erfahren, ist der Brand in dem Wagenschuppen des dritten Bataillons ausgekommen, welcher vollständig zerstört ist. In verhältnißmäßig kurzer Zeit wurde das Feuer bewältigt, so daß um 11¼ Uhr jede Gefahr beseitigt war.

Kunst und Literatur.

E. von Wolzogen, der bekannte Verfasser der Romane: Kinder der Excellenz, Thronfolger, tolle Komteß und kühle Blonde, hat soeben einen Roman vollendet, den die rührige Redaktion der bekannten in Dresden erscheinenden, illustrirten Familien-Zeitschrift **Universum** erwarb. Unter dem vielversprechenden Titel „Die Erbschleicherinnen" beginnt der Abdruck derselben bereits im Januar im Universum.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 12. Januar. An den „ollen ehrlichen Seemann" erinnerte eine Persönlichkeit, welche gestern unter der Anklage des gewerbsmäßigen Glücksspiels sowie wegen Betrugs in einem Falle vor der neunten Strafkammer des Landgerichts 1 sich zu verantworten hatte. Der Schlächter Otto Wilke, den ein Brustleiden an der Ausübung des von ihm erlernten Gewerbes hindert, sollte sich seit Jahren vom Hazardspiel ernährt haben, wobei er seine Opfer unter den Lohnschlächtern suchte, welche er auf dem Viehhofe kennen gelernt hatte. Die spiellustigen Personen versammelten sich am häufigsten im Lokale des Schankwirths Dietz in der Thaerstraße, wo ihnen ein Hinterzimmer eingeräumt wurde. Dietz befand sich deshalb wegen Duldens vom Glücksspiel ebenfalls auf der Anklagebank. Es wurde „Meine Tante, Deine Tante" gespielt. Wilke war zumeist der Bankhalter. Auffallend war, daß er stets ein Spiel Karten bei sich führte, welches er beim Spiel benutzte und dann wieder mit nach Hause nahm. Diese Thatsache gab Wilke zu. Der Vorsitzende fragte ihn, ob er nicht auch jetzt ein Spiel Karten bei sich führe, um dem Gerichtshof das Wesen und die Handhabung des genannten Spiels vor Augen führen zu können. Wilke verneinte, worauf es einige Heiterkeit erregte, als ein Mann im Zuhörerraum — augenscheinlich ein Schlächter — aufsprang, ein Spiel Karten aus der Tasche zog und es dem Gerichtshofe zur Verfügung stellte. Das Anerbieten wurde angenommen, worauf Wilke sich an den Zeugentisch setzen und eine Erklärung des Spiels geben mußte. Die Zeugen bekundeten sodann, daß der Angeklagte Wilke in auffallender Weise vom Glücke begünstigt worden sei. Einmal hat Wilke in kurzer Zeit dem Schlächter Schulze gegen 90 Mark abgewonnen und zwar, während der Letztere auf Wilkes Zureden die Bank hielt. In diesem Falle soll der Angeklagte sich eines Betruges schuldig gemacht haben, den der Gerichtshof auch durch die Beweisaufnahme für erwiesen hielt. Wilke hatte sich dicht hinter den Stuhl des Bankhalters gestellt, so daß er dem Bankhalter beim Abziehen auf die Karten sehen konnte. Er richtete seine Einsätze hierbei derart ein, daß er stets gewann. Dieses auffällige „Glück" fand später seine Aufklärung. Sämmtliche Könige und Damen in dem von Wilke mitgebrachten Spiel Karten waren auf der Rückseite an einer Ecke mit einem Zeichen versehen, welches nur dem scharfen Auge des Angeklagten erkennbar war. Er konnte danach seinen Einsatz einrichten und mußte gewinnen. — Der Angeklagte Dietz wollte „Meine Tante, Deine Tante" gar nicht kennen und Anfangs nicht gewußt haben, daß seine Gäste im Hinterzimmer ein verbotenes Spiel trieben. Als er dies erfahren habe, sowie auch, daß Wilke falsch spielen solle, habe er dem Letzteren die Thür gezeigt. Der Staatsanwalt hielt beide Angeschuldigten im Sinne der Anklage für überführt, er beantragte gegen Wilke sechs Monate Gefängniß und 600 Mark Geldstrafe, gegen Dietz 300 Mark Geldstrafe. Der Vertheidiger des Letzteren, Rechtsanwalt Flatau, plaidirte für Freisprechung, erreichte aber nur, daß der Gerichtshof die Strafe gegen Dietz auf 150 Mark ermäßigte. Gegen Wilke wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts erkannt.

Vermischte Nachrichten.

— „Ein Gerichtsvollzieher auf dem Maskenball." Unter dieser Ueberschrift erzählt eine Berliner Lokal-Korrespondenz Folgendes: In einem noch nicht lange bestehenden Prachtlokal Unter den Linden fand dieser Tage ein Maskenball statt. Als die Feststimmung ihren Höhepunkt erreicht hatte, sollte der fröhlichen Gesellschaft eine besondere Ueberraschung zu Theil werden. Im Auftrage eines Gläubigers und nach Erwirkung einer besonderen Genehmigung erschien ein Gerichtsvollzieher in voller Uniform bei dem Wirth und versiegelte zunächst den Weinkeller. Dann wollte er sich an die verschiedenen aller Orten aufgeschlagenen Buffets machen, mußte dabei aber erfahren, daß der Wirth den Verkauf der Speisen anderen Personen auf eigene Rechnung übertragen hatte. Die Gesellschaft, die den Gerichtsvollzieher wohl für eine schöne Maske gehalten haben mag, ließ sich durch den Zwischenfall nicht stören.

Rom, 10. Januar. War schon vergangenes Jahr der Winter in Italien verhältnißmäßig sehr hart, so droht er dieses Jahr noch viel strenger zu verlaufen. Einmal fällt in Rom fast jeden Winter Schnee, aber er bleibt in der Regel nur einen, höchstens zwei Tage liegen. Dieses Jahr dagegen schneit es in Rom schon seit einer vollen Woche. Die Straßenbahnen müssen alle Augenblicke einmal den Verkehr einstellen, da für die Fortschaffung des Schnees keine Vorkehrungen getroffen sind. Nicht besser lauten die Nachrichten aus Sizilien und Süd-Italien. Ueberall herrscht starker Schneefall; mehrfach wurde die Eisenbahnverbindung unterbrochen. Selbst an der genuesischen Reviera und in der Reviera des Gardasees liegt der Schnee 20 Zentimeter hoch und die zahlreichen Deutschen, die sich, um dem nordischen Winter zu entgehen, an diese klimatisch sonst so begünstigten Landstriche geflüchtet haben, mögen sich in diesen Tagen völlig wieder in die Heimath versetzt fühlen und lebhaft die guten deutschen Oefen vermissen, denn die italienischen Kamine sind ja sehr hübsch, aber gegen eine rechtschaffene Kälte vermögen sie schlechterdings nicht aufzukommen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Januar.

Wetter: Klar. **Temperatur** — 5 Grad **Reaumur**, Nachts — 8 Grad Reaumur. **Barometer** 773 Millimeter. Wind: Ost.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 133,00—140,00, per Januar 139,50 nom., per April-Mai 145,00 bez., per Mai-Juni 146,50 B. u. G., per Juni-Juli 148,00 B. u. G.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 117,00—122,00, per Januar 122,00 nom., per April-Mai 127,00 B. u. G., per Mai-Juni 128,50 B., 129,00 G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 138,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 148,00, feinster über Notiz.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus still, per 100 Liter à 100 Prozent 70er loko 32,0 nom, per Januar 70er 31,8 nom., per April Mai 70er 33,2 nom., per Mai-Juni 70er 33,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 139,50, Roggen 122,00, 70er Spiritus 31,8.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 12. Januar.

Weizen per April —,— bis —,— Mark per Mai 149,50 Mark, per Juni 1894 150,75 Mark.

Roggen per April —,— bis —,— Mark per Mai 1894 131,00 Mark, per Juni 131,00 Mark.

Rüböl per April-Mai 46,60 Mark, per Oktober 48,00 Mark.

Spiritus loko 70er 33,60 Mark, per Januar 70er 36,90 Mark, per April 70er 38,10 Mark, per Mai 1894 70er 38,30 Mark.

Hafer per Mai 140,75 per Juni 1894 140,25 Mark.

Mais per Mai 107,25 Mark, per Juni 1894 108,00 Mark.

Petroleum per Januar 19,80 Mark.

Berlin 12. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,40
do. do 3½%	100 70
Deutsche Reichsanl. 3%	86,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,00
Italienische Rente	76,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,90
Ungar. Goldrente	95,70
Rumän. 1881er amort. Rente	95,00
Serbische 5% Tab.-Rente	68,30
Griechische 4% Goldrente	28,25
Russ. Boden-Credit 4½%	103,40
do. do von 1880	99 25
Mexika. 6% Goldrente	64,75
Oesterr. Banknoten	163 60
Russ. Banknoten Cassa	218,40
do. do Ultimo	218 25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,70
do. (110) 4%	102 60
do. (100) 4%	101 50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	10 10
Stett. Vulc.-Prioritäten	129,60
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	20,00
do. 6% Prioritäten	50,00
Petersburg kurz	216,60
London kurz	—,—
London lang	—,—

Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	140,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	84,50
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	197,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	127,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,50
Anatol. 5% gar.-Esb Pr.-Obl.	57,00
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	179,25
Berliner Handels-Gesellsch.	134,75
Oesterr. Credit	217,90
Dynamite Trust	129 90
Bochumer Gußstahlfabrik	123,80
Laurahütte	114,40
Harpener	138 40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	121 60
Dortm. Union St.-Pr. 6%	55,40
Ostpreuß. Südbahn	76 75
Marienburg-Mlawkabahn	76,40
Mainzerbahn	112,60
Norddeutscher Lloyd	117 60
Lombarden	49,00
Franzosen	—,—

Tendenz: schwach.

Paris, 11. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 10.
3% amortisirb. Rente	98,40	98,10
3% Rente	98,10	97,90
Italienische 5% Rente	75 25	76,15
3% ungar. Goldrente	95,00	95,18
III. Orient	69,20	69,30
4% Russen de 1889	99,00	99,00
4% unifiz. Egypter	102,75	102,70
4% Spanier äußere Anleihe	63,12	63,25
Convert. Türken	23,17½	23,12½
Türkische Loose	101,00	99,50
4% privil. Türk.-Obligationen	463,00	462,50
Franzosen	646,25	646,25
Lombarden	243,75	250,00
Banque ottomane	609,00	609,00
„ de Paris	631,00	630,00
„ d'escompte	41,00	42,00
Credit foncier	1020,00	1018,00
„ mobilier	72,00	73,00
Meridional-Aktien	515,00	525,00
Rio Tinto-Aktien	368,75	368,75
Suezkanal-Aktien	2698,00	2692,00
Credit Lyonnais	778,00	776,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	412,00	410,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,42
Wechsel auf London kurz	25,15	25,15
Cheque auf London	25,17	25,17
Wechsel Amsterdam k.	206,62	206,68
„ Wien k.	200 75	200,75
„ Madrid k.	410,50	406,00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	121,25	118,12
Portugiesen	19,56	19,43
3% Russen	83,10	83,00
Privatdiskont	—,—	2,37

Köln, 11. Januar, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 15,25, fremder loko 16,25, per November —,—. **Roggen** hiesiger loko 14,00, do. fremder 15,00, per November —,—. **Hafer** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. **Rüböl** loko 51,00, per Mai 49,50 B. — Wetter: Frost.

Hamburg, 11. Januar, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 83,50, per März 83,00, per Mai 81,25, per September 78,25. — Stetig.

Hamburg, 11. Januar, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 12,37½, per März 12,40, per Mai 12,50, per September 12,62½. — Ruhig.

Bremen, 11. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Stetig. Loko 5,05. — **Baumwolle** anziehend.

Amsterdam, 11. Januar, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** per März 156,00, per Mai 157,00. **Roggen** per März 112,00, per Mai 112,00. **Rüböl** per Mai —,—, per Herbst —,—.

Amsterdam, 11. Januar. **Java-Kaffee** good ordinary 52,75.

Amsterdam, 11. Januar. **Bancazinn** 44,75.

Antwerpen, 11. Januar. **Getreidemarkt.** **Weizen** ruhig. **Roggen** flau. **Hafer** behauptet. **Gerste** behauptet.

Antwerpen, 11. Januar, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,12 bez., 12,25 B., per Januar 12,00 B., per Februar 12,25 B., per September-Dezember 12,75 B. Fest.

Paris, 11. Januar, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Januar 21,10, per Februar 21,20, per März-April 21,40, per März-Juni 21,60. **Roggen** ruhig, per Januar 14,90, per März Juni 15,00. **Mehl** beh., per Januar 44,40, per Februar 44,80, per März-April 45,20, per März-Juni 45,60. **Rüböl** beh., per Januar 54,50, per Februar 54,75, per März-April 55,25, per März-Juni 55,00. **Spiritus** ruhig, per Januar 35,00, per Februar 35,25, per März-April 35,75, per Mai-August 36,57. — Wetter: Milde.

Paris, 11. Januar, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 34,75 bis —,—. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 37,50, per Februar 37,50, per März-Juni 37,62½, per Mai-Juni 37,75.

London, 11. Januar. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 11. Januar. 96prozent. **Javazucker** loko 15,50, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 12,25, matt. — **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 11. Januar. **Chili-Kupfer** 42,37, per drei Monat 42,75.

London, 11. Januar. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 72 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Zinn** 16 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 42 Sh. 9 d.

Glasgow, 11. Januar, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 9½ d.

Newyork, 11. Januar. (Anfangskourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Januar —,—. **Weizen** per Mai 71,62.

Newyork, 11. Januar. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 77 000, do. nach Frankreich 45 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 32 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 11 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Bankwesen.

London, 11. Januar. **Bankausweis.**
Totalreserve Pfd. Sterl. 16 912 000, Zunahme 1 361 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 352 000, Abnahme 432 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 25 814 000, Zunahme 964 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 25 713 000, Abnahme 3 672 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 31 350 000, Zunahme 197 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 4 899 000, Abnahme 1 338 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 14 893 000, Zunahme 1 308 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 11 760 000, Zunahme 1 373 000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 46½ gegen 41½ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 118 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 1 Million.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 11. Januar. Der zur Deutsch-Ostafrikalinie gehörige Dampfer „Emin" gilt als verloren. Bei Durban wurden vom Dampfer herrührende Wrackstücke angetrieben.

Triest, 12. Januar. Der englische Dampfer „Realm" ist in Piraeus mit brennender Ladung angekommen.

Rom, 11. Januar. Die Opfer der Neapeler Schiffskatastrophe sind sämmtlich Italiener, nämlich der Maschinist, ferner ein Priester und eine Bäuerin. Siebenundsechzig von Capri kommende Fremde, meistens Deutsche und Engländer, waren wenige Minuten vor dem Zusammenstoß am Quai Santa Lucia gelandet.

London, 11. Januar. Die bereits gemeldete Strandung der norwegischen Bark „Nan" wurde durch eine Kollision mit dem norwegischen Dampfer „Edison" verursacht. Letzterer ist wahrscheinlich verloren. 15 Mann von beiden Schiffen landeten in Seaton.

Wasserstand.

Stettin, 12. Januar. Im Revier 16 Fuß 7 Zoll = 5,20 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 12. Januar. In einem Waggon der 3. Klasse des Personenzuges der Vicinal-Bahn Perjamos-Varjas explodirte während der Fahrt eine Petroleumlampe. Das brennende Petroleum ergoß sich über die Reisenden, unter denen eine Panik ausbrach. Ein Theil derselben flüchtete auf die Trittbretter des Waggons, während der andere aus den Waggons sprang, ehe der Zug zum Stehen gebracht werden konnte.

Ein Wagen des Fiumaner Eilzugs gerieth gestern bei der Station Sarosd während der Fahrt in Brand. Durch das gut funktionirende Nothsignal gelang es, den Zug zum Stehen zu bringen und das Feuer zu löschen.

Lemberg, 12. Januar. Die Polizei beschlagnahmte Maueranschläge, welche ankündigten, daß die Lemberger Anarchisten gegen den galizischen Landtag dasselbe ausführen werden, was Vaillant in Paris gethan. In Folge dieser Anschläge sind die Sicherheitsvorkehrungen im Landtagsgebäude verschärft worden.

Brüssel, 12. Januar. Der König hat für Boma im Kongo zwei Panzerthürme bestellt, um mit zollpflichtigen Produkten beladene Schiffe an der Ueberfahrt nach Matadi eventuell zu hindern.

Paris, 12. Januar. Bonaparte Wyse hatte die in Liquidation befindliche Panamagesellschaft zur Zahlung einer Million eingeklagt, weil er von der Regierung von Kolumbia die Verlängerung der Panama-Konzession erwirkt hatte. Das Gericht erkannte demselben gestern 400 000 Franks zu.

Paris, 12. Januar. In den Wandelgängen der Kammer wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht von Deputirtengruppen ein Gesuch an den Präsidenten Carnot gerichtet werden sollte, die Todesstrafe Vaillants in lebenslängliche Gefängnißstrafe umzuwandeln. Zahlreiche Abgeordnete mißbilligten das Unternehmen, weil sie meinen, es sei dies nur ein Manöver, um den Präsidenten Carnot allein für die Hinrichtung Vaillants verantwortlich zu machen. Carnot wird übrigens mit Vaillant kein anderes Verfahren einschlagen, als mit anderen zum Tode verurtheilten Verbrechern. Carnot wird sich in Anwendung seines Begnadigungsrechtes nach den Entschließungen der Gnadenkommission richten und die Strafe umändern, falls nur ein Mitglied dieser Kommission gegen die Hinrichtung Vaillants ist.

Palermo, 12. Januar. Felice wird wegen Aufreizung zum Aufruhr gerichtlich verfolgt. In den Wohnungen mehrerer Parteichefs wurden 400 Revolver und 1980 Flinten mit Beschlag belegt.

Palermo, 12. Januar. Der hiesige Erzbischof ist nach Rom berufen worden, um dem Papste ein Gutachten über die Lage Siziliens abzugeben.

Madrid, 12. Januar. Der Untersuchungsrichter ist jetzt davon überzeugt, daß der Anarchist Salvador der eigentliche Urheber des Attentats im Liceo-Theater ist. Die Frau Salvadors wurde gestern drei Stunden lang verhört.

Kapstadt, 12. Januar. In den letzten Tagen war die Hitze hier so enorm, daß die Sträuche Feuer fingen. Mehrere Anpflanzungen sind zerstört worden.